

bracht. Die 90 Beschäftigten verstehen sich teilweise als Lotsen. Können sie nicht direkt weiterhelfen, so können Kontakte geknüpft werden via Bildschirm zum gewünschten Partner auch weit außerhalb von Sternenfels. Daß das kostenlose Surfen im Internet angenommen wird, versteht sich von selbst.

Beeindruckt waren am Ende die Mitglieder und Freunde des Zabergäuvereins von diesem Brückenschlag vom einstigen armen Sandbauerdorf Sternenfels hin zum Modell eines Dorfes der heutigen Dienstleistungsgesellschaft, eingebunden in eine Landschaft, die hohen Erholungswert besitzt. Großer Beifall kam von den Exkursionsteilnehmern. Von der Kall dankte dem engagierten Bürgermeister und Führer des Nachmittags, Helmut Wagner, sehr herzlich und überreichte ihm einen Auszug aus den Schriften der Herren von Sternenfels, die Otfried Kies in heutige Schrift übertragen hat.

Horst Seizinger

Buchhinweise

Jahrbuch des Bildhauer- und Steinmetzhandwerks Baden. Bände 1996, 1997, 1998, 1999 und 2000, je ca. 400 Seiten, herausgegeben vom Landesinnungsmeister Kurt Welsch in Karlsruhe.

Aus den der Bücherei des Zabergäuvereins übergebenen Jahrbüchern spricht ein beeindruckender Stolz des Bildhauer- und Steinmetzhandwerks, das seit der Römerzeit in Deutschland praktiziert wird, hier insbesondere mit dem Schilfsandstein. Die Bände enthalten einige Beiträge von landeskundlichem Interesse, gefertigt von Rolf Albert Burrer:

1996, S. 139–142: „Naturerlebnis Schwäbische Alb“. Der Artikel ist ein Bericht darüber, wie eine Güglinger Schulklasse u. a. von Herrn Burrer an den Umgang mit Natursteinen herangeführt wurde.

1997, S. 135–143: „1700 Jahre Schilfsandsteinabbau im Maulbronner Gebiet“. Begonnen im 2. Jh. n. Chr. von den Römern, im 12. Jh. von den Zisterziensern fortgesetzt. 1826 übernahm Johann Jakob Burrer einen Klostersteinbruch bei Gündelbach.

1998, S. 249–251: „850 Jahre Weinberg-Trockenmauern im Maulbronner Gebiet“. Burrer beschreibt die hohe Kunst der Zisterzienser bei der Anlage von Weinberg-Mauern und weist kritisch auf Mängel beim Bau neuer Mauern hin.

1998, S. 255–262: „Goldgelbgeaderter Kosaksandstein“. Der „goldgelbe, braun-geaderte Schilfsandstein“, u. a. Baustein des Klosters Maulbronn, wird zur Zeit nur noch in einem Steinbruch des Heuchelberg, nordwestlich von Güglingen gebrochen.

1999, S. 225–233: „Maulbronn, die Wiege des Schaumweins in Deutschland“. 1764 gelang Johann Balthasar Sprenger, Professor am Maulbronner Seminar, die versuchsweise Herstellung von Schaumwein aus Weinen des Eilfinger Weinbergs, d. h. erstmals die Schaumweinherstellung in Deutschland.

2000, S. 243–254: „Die Gesteinsformation Keuper“, „Das Zabergäu vor über 200 Millionen Jahren“, „Der Weiße Steinbruch von Pfaffenhofen“ (Artikel von

Dr. Wolfgang Hansch). Die hervorragend bebilderten Artikel sind eine Erinnerung an die Ausstellung zu den Dinosaurierfunden im Weißen Steinbruch von Pfaffenhofen, ausgerichtet von Dr. Wolfgang Hansch im Mai 2000 im Rathaus von Pfaffenhofen.

2000, S. 255: „Schwäbischer Sand des Stubensandsteins hilft Amerika 1830 indirekt zur Dollarwährung“: Christian Bechtler aus Pforzheim hatte mit einer von ihm entwickelten Flußgoldwaschmaschine am Sternenfelser Dorfbrunnen wenig Erfolg, kam aber damit in Amerika zu Reichtum und prägte in North Carolina den „Bechtler-Dollar“ (heute als Sternenfelser Souvenir erhältlich).

Wilhelm H. Wöhr – Der Maler des Zabergäus. Herausgegeben von Hans-Peter Wöhr, Neckarwestheim, 72 Seiten mit zahlreichen farbigen und schwarz-weiß Abbildungen. Zu beziehen beim Herausgeber oder auf dem Rathaus der Stadt Güglingen, DM 28,-.

Wilhelm H. Wöhr aus Eibensbach (1898–1996) hat das Zabergäu in vielen stimmungreichen schwarz-weißen und farbigen Bildern gemalt. Sein Sohn Hans-Peter Wöhr hat in den letzten Jahren mehrfach das Werk seines Vaters erfolgreich ausgestellt. Ergänzend hierzu hat er jetzt einen Bildband herausgegeben. Der Band ist in der Auswahl der Abbildungen und technisch sehr geglückt. Ein Vorwort von Otfried Kies würdigt den „Maler des Zabergäus“ treffend.

Heimatbuch Nordheim und Nordhausen, herausgegeben von der Gemeinde Nordheim 1999, 709 S., DM 58,-.

Unter der Redaktion von Petra Binder hat die Gemeinde Nordheim ihr modernes Heimatbuch erhalten. Es enthält in sich abgeschlossene und lesbare Kapitel zum Wappen, zu Landschaft und Geologie, zur Geschichte, zu den Kirchen, den Kindergärten, den Schulen, zur Landwirtschaft, zum Gewerbe, zu den Menschen, den Vereinen und zur Feuerwehr sowie einen Anhang mit Statistiken und Namenslisten. Es spricht sicher die Alteinwohner und alle Freunde Nordheims an, ist aber auch eine Hilfe zum Einleben für die Zugezogenen.

Isolde A. Döbele-Carlesso, Weinbau und Weinhandel in Württemberg in der frühen Neuzeit am Beispiel von Stadt und Amt Brackenheim, herausgegeben von der Stadt Brackenheim 1999, 432 S., DM 59,-.

Die Weinbaugeschichte des 17. und 18. Jh. im Herzogtum Württemberg ist bisher wenig erforscht. Die Autorin schließt mit ihrem als Doktorarbeit angelegten Buch für Alt-Württemberg, besonders für Stadt und Amt Brackenheim, eine Lücke. Dabei bezieht sie auch Neipperg und Stockheim mit ein, die damals nicht zu Württemberg gehörten.

Tilman von der Kall